

Famulatur in Asumbi – September 2022

Nachdem sich bei mir unerwartet eine größere Zeitlücke über den Sommer aufgetan hat, entschloss ich mich im Mai diese endlich für einen Auslandseinsatz zu nutzen.

Und ich hatte Glück. Bis dann alles unterschrieben war dauerte es zwar noch ein wenig, aber Dentist for Africa versicherte mir, dass noch Kapazitäten für mich im Herbst offen wären.

Damit stand dann auch das Reiseziel fest: Im September würde es nach Kenia gehen. 2003 durfte ich schonmal nach Kenia. Damals war ich 4 Wochen mit meiner Familie unterwegs und habe das Land durch Kinderaugen kennengelernt. Umso gespannter war ich knapp 20 Jahre später wieder zurückzukehren.

Und in vielen meiner Eindrücke fand ich mich diesen Herbst bestätigt. Die unglaubliche Offenheit, mit der man in der Gesellschaft aufgenommen wird, die Neugierde der Locals gegenüber allem, was sie nicht kennen und ihre extrem humorvolle Art.

Mein Flug ging über Amsterdam und Nairobi bis nach Kisumu, die nächstgrößere Stadt. Dort wurde ich von Sister Anne in dem Krankenhausauto abgeholt und nach Asumbi begleitet, wo ich den nächsten Monat verbringen sollte. Asumbi selbst ist ein sehr kleines Örtchen wo es außer dem Krankenhaus, dem Konvent der Nonnen und einem Getränkeladen fast nichts gibt. Der Rest des Lebens spielt sich an der einen Durchfahrtsstraße ab, wo Maiskolben am Straßenrand gegrillt werden und die Kinder Fußball spielen. Ich wurde sehr fröhlich und interessiert von den Mitarbeitern des Krankenhauses, der Dental Unit und den Bewohnern des Ortes aufgenommen. Man merkte, dass grundsätzlich wenige und während Corona gar keine Fremden hier vorbeigekommen waren.

Obwohl es so klein war, wurde es nie langweilig. Es gab ständig was zu tun. Die Nonnen haben sich immer gefreut, wenn ich etwas mit ihnen machen wollte, ob es nun ein Ausflug war, der Plausch zwischendurch oder das Verrichten von Aufgaben rund ums Konvent. Auch die Krankenhausmitarbeiter haben sich immer gefreut, wenn man vorbeigekommen ist und haben mich häufig auch extra geholt, wenn es eine Geburt gab, ein interessanter Patient da war, aber auch wenn sie meine Meinung zur Farbe der neuen Brille haben wollten oder gerade irgendwo Geburtstag gefeiert wurde. Auch die älteren Sisters, die ebenfalls auf dem Gelände im Nonnen-Altersheim wohnen, freuten sich immer sehr, wenn ich vorbeigeschaut habe. Sie luden mich immer zum gemeinsamen Essen ein und wir verquatschten uns danach noch oft im Wohnzimmer.

Die Zahnbehandlungen konnte ich gut durchführen in Asumbi. Auch wenn die Instrumente lange nicht vollständig waren und alles für mich anfangs ein bisschen rudimentär wirkte, merkte ich schnell, dass alles da war, um die wichtigen Behandlungen durchzuführen. Neben vielen Zahnextraktionen legte ich auch viele Füllungen und führte einige Wurzelkanalbehandlungen durch. Zusätzlich veranstalteten wir einige Mobiles, bei denen entweder Schulkinder kostenlose Behandlung bei uns im Krankenhaus bekamen, oder wir in noch abgelegene Gebiete fuhren und dort die Bewohner der Dörfer im Freien durchbehandelten.

Neben dem Arbeiten blieb aber auch viel Gelegenheit für Freizeit und die will man in einem Land wie Kenia natürlich nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Ich hatte das Glück, dass zwei nette Zahnärztinnen aus Köln, in meinem Alter, nur ca. 45min mit dem Auto entfernt in Kisii stationiert waren. So planten wir unsere Wochenenden zusammen, wobei wir neben einer Safari und einem Wochenende am Lake Victoria nichts ausließen.

Wenn man einen Einsatz in Kenia machen möchte, muss einem bewusst sein, dass man in sehr entlegene Gebiete kommen kann, wo die Menschen es nicht gewohnt sind Ausländer zu sehen. Entsprechend viel Aufmerksamkeit bekommt man - die gute genauso wie die schlechte.

Die Standards sind anders als bei uns in Deutschland, aber man wird dafür mit so viel Begeisterung, Lebensfreude und Gastfreundschaft belohnt, wie man sie in Deutschland nur ganz schwer findet.

Ich denke noch oft an meine Zeit in Asumbi, freue mich, dass ich die Gelegenheit hatte einen solchen Einsatz mitzumachen und hoffe eines Tages nochmal ähnlich tätig werden zu können.